

Paul Goldmann an Olga Gussmann, 15. 11. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 15. November.

Liebes Fräulein OLGA,

5 Ich danke Ihnen für Ihren lieben Brief und freue mich, daß Sie und ARTHUR ein paar frohe und friedliche Tage haben verleben können. Ihre Schilderungen sind sehr eindrucksvoll, und an Ihren Worten ist ein Schimmer von Glück haften geblieben.

Ihr Brief erfordert eine ausführliche Beantwortung, und sie soll Ihnen werden, sobald die Arbeit mir ein wenig Luft läßt.

10 Eines aber muß ich mir gleich von der Seele schreiben. Ich danke Ihnen für die Offenheit, mit der Sie zu mir über meine Feuilletons sprechen, und werde Ihnen mit derselben Offenheit antworten. Und da muß ich Ihnen sagen, daß Ihre Äußerungen mich außerordentlich geschmerzt, – daß sie mich in einem Punkte getroffen haben, ~~an~~ an dem ich überaus empfindlich bin. Oder, um es etwas weniger sentimental auszudeuten: Ich bin ~~*****~~ verblüfft, von Ihnen so ganz und gar nicht verstanden zu werden. Ich bin verblüfft, daß Sie nicht begreifen, wieviel ehrliche Kunstbegeiferung, welch' heißes Wahrheitsstreben in meinen Kritiken über HAUPTMANN sich ausdrückt. Ich bin verblüfft, daß Sie in einem Falle, wo Ihre und meine Meinung sich gegenüberstehen, nicht einen Augenblick ^{den Fall} die Frage^v in Erwägung ziehen, ob nicht vielleicht Sie im Unrecht sind, und daß Sie ohneweiters eine Auslegung sich zurecht machen, die mich (ich kann es nicht anders sagen) in meiner ~~kritisch~~ Ehre als Kritiker trifft. Denn ich würde es für unehrenhaft halten, wenn ich, wie Sie meinen, in meinem Kampf gegen HAUPTMANN mich auch nur im Mindesten durch persönliche Motive leiten ließe. Wenn

20 Sie meine Angriffe gegen HAUPTMANN persönlich finden, so wissen Sie wohl nicht, was persönliche Angriffe sind. Meine Einwendungen sind einer absolut fachliche[n] Art; und wenn sie im heftigen Tone vorgebracht werden, so kommt dieser Ton von meinem Temperament, – so kommt er von der Erbitterung her, die mich erfüllt, einen so minderwerthigen Geist, wie GERHART HAUPTMANN, zum großen

30 Dichter erhoben zu sehen. Und daß Sie mir die Erbitterung nicht glauben wollen, daß Sie nach persönlichen Motiven suchen, – Sie, eine Freundin, – das hat mich verblüfft, das hat mich schwer gekränkt....

Grüßen Sie, bitte, LIESL; und seien Sie sammt ARTHUR herzlichst begrüßt von
Ihrem

Paul Goldmann

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2205 Zeichen
 Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

⁵ *frobe ... Tage*] Schnitzler und Olga Gussmann waren zwischen 11.11.1901 und 14.11.1901 in Payerbach gewesen.

^{17–18} *Kritiken über Hauptmann*] Paul Goldmann: *Berliner Brief*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 12.735, 6. 2. 1900, Morgenblatt, S. 1–3. Paul Goldmann: »*Michael Kramer*«. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.055, 28. 12. 1900, Morgenblatt, S. 1–3. Paul Goldmann: *Berliner Theater*. »*Einsame Menschen*« im Deutschen Theater. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.345, 19. 10. 1901, Morgenblatt, S. 1–3. Siehe auch Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 9. 11. [1901], 23. 11. [1901] und 29. 11. [1901].

^{26–27} *fachlichen*] korrigiert aus »fachlicher«

Erwähnte Entitäten

Personen: Gerhart Hauptmann, Olga Schnitzler, Elisabeth Steinrück

Werke: *Berliner Brief*. [»Schluck und Jau« von Gerhart Hauptmann am Deutschen Theater], *Berliner Theater*. »*Einsame Menschen*« im Deutschen Theater, *Einsame Menschen*. Drama, *Neue Freie Presse*, »*Michael Kramer*.«

Orte: Berlin, Dessauer Straße, Hotel Edlacherhof, Wien

QUELLE: Paul Goldmann an Olga Gussmann, 15. 11. [1901]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03535.html> (Stand 18. Januar 2024)